

tirt in Florenz, gestorben 1686 als apostolischer Vicar des Nordens in Schwernin, schrieb viel im Dienste der Kirche, aber nur lateinisch und deutsch. Von seinem Verwandten Jacob Winsløw, geboren in Odense 1669, gestorben 1760 zu Paris als Mitglied der französischen Akademie, haben wir einen Brief an seinen gleichnamigen jugendlichen Neffen, worin der Oheim als väterlicher Freund Rechenschaft gibt über seine Conversion. Benz veröffentlichte ihn in Horsens „Lærde Stoles Indbydelseskristi for 1846“. Ein dritter hervorragender dänischer Convertit, Vetter (?) Winsløws, Dominicaner, Nationum septentrionalium Eleemosynarius et Praedicator Christianissimi Regis Franciae, der nach seinen eigenen Aufzeichnungen an die zweihundert Nordländer aus Dänemark, Norwegen und Holstein der Mutterkirche zuführte, schrieb unter dem (angenommenen?) Namen P. Hermann Krattmann „En liden, kort og enfoldige catholiske Catechismus“ (Straßburg 1693), „für die Dänen, welche in Paris in Frankreich den römisch-katholischen Glauben annehmen wollen“, und ein Gebetbuch (Catholiske Haandbog), zunächst deutsch, dann holländisch, zuletzt (Straßburg 1696) auch dänisch, weil „ich auch in Dänemark geboren bin und von dänischen Eltern, und weil keine katholischen Bücher auf dänisch gedruckt sind seit beinaß 200 Jahren wegen Lutheri pestilenzischer Lehre“. Der äußerst praktische Catechismus behandelt außer den allernothwendigsten Stücken die Controverspunkte: Altarsacrament, Fegfeuer, Heiligen-Verehrung und Anrufung, Weihwasser.

3. Die gelehrte Zeit, 1560—1700. „Die dänische Reformation“, sagt Winkel Horn, „wirkte nicht so viel zur Förderung der Volksaufklärung und volkstümlichen Literatur, als man Anfangs von ihr erwartet hatte. Als die neue Lehre Wurzel gefaßt hatte, lehrte man allmählig wieder zu den alten Gewohnheiten zurück. Nicht durch dänische, sondern nur durch lateinische Schriften konnte man sich den Ruhm der Gelehrsamkeit erwerben, und so blieb es im ganzen 16. und 17. Jahrhundert... Je mehr die Theologie sich entwickelte, desto mehr verfiel sie in Spitzfindigkeiten, die dem scholastischen Wesen einer früheren Zeit nichts nachgaben. Auf diesem Gebiete ganz besonders konnte die (von den Kopenhagener Theologie-Professoren geübte) Censur ihre vererbliche, jedes gesunde Wachsthum hindernde Herrschaft ausüben. Die Furcht, verketert zu werden, trieb die Forschung in eine bestimmte, ein für allemal festgesetzte Richtung; und wehe dem, der sich von ihr losmachen wollte.“ Niels Hemmingsen, „Dänemarks almindelige Lærer“, mußte bittere Erfahrungen darin machen; als Kryptocalvinist wurde er seiner Professur entsetzt und zum Widerruf seiner „kezerischen“ Lehren gezwungen. Er schrieb ein viel gebrauchtes Religionshandbuch, „Livsens Vej“ (Weg des Lebens), Kjöbenhavn 1570, deutsch von Bretanus, Frankfurt 1582. Bischof Jesper Brochmands Huspostil, Sabbathens Helligjørelse,

Kjöbenhavn 1635—1638, wurde auch später noch viel gelesen und in mehrere Sprachen übersezt. „Einen wesentlichen Theil der religiösen Literatur jener Zeit“ — fährt Winkel Horn fort — „nehmen die Erbauungsschriften, freilich nicht sowohl durch die Gebiegenheit ihres Inhaltes, als vielmehr durch ihre Menge ein. Diese Bücher, gleichwie die damals üblichen, äußerst weilläufigen Leichenpredigten, bestanden meistens aus Bibelsprüchen, welche in der wunderbarlichsten und geschmacklosesten Weise zusammengestellt waren. Daneben gab es eine förmliche Literatur von Teufels- und Herengeschichten, in denen sich der Aberglaube der Zeit abspiegelte, und die einen sprechenden Beweis von dem niedrigen Standpunkt der Geisteskultur jener Zeit liefern, während die gelehrte Theologie sich auf der Kangel und dem Katheder breit machte.“ Von den Scribenten aus dieser Zeit mögen hier noch genannt werden: Anders Sörensen Wedel, der 1575 die erste dänische Uebersetzung Sapo's (s. oben) und 1591 eine Sammlung mittelalterlicher Volkslieder, 100 ubaalte danske Viser, herausgab; Anders Arrebo, der dänische Opiz und „Vater der dänischen Dichtkunst“, Uebersetzer der Psalmen und Verfasser eines großen Gedichtes „Herahemeron“, nach französischem Muster, und vor Allen Thomas Ringo, gestorben 1703, dessen „Psalmer og aandelige (geistliche) Sange“, neu herausgegeben von Fenger, Kjöbenhavn 1827, sich nicht bloß durch Formvollendung, sondern auch durch Wärme und Innigkeit auszeichnen und theilweise bis auf den heutigen Tag beim Gottesdienste in der dänischen Volkskirche gesungen werden.

4. Holbergs Zeit, 1700—1750. Holberg, gestorben 1754, Professor der Metaphysik, der lateinischen Sprache und Beredsamkeit, der Geschichte und Geographie, Verfasser verschiedener populärer Werke über Kirchen- und Weltgeschichte, Moral und Rechtswissenschaft, Satiriker und vor Allem Komiker, Schöpfer einer dänischen Volksliteratur, welcher er das Gepräge eines haltlosen Subjectivismus aufgedrückt hat, formulirte selbst sein Glaubensbekenntniß dahin: „In den Grundartikeln weiche ich kein Haar breit von der Lehre der wahren Kirche ab; und weiche ich davon ab, so würde ich das aufrichtig eingestehen, da ich meine, nichts sei schädlicher und eines Menschen und Christen unwürdiger, als Verstellung.“ Gott und Religion sind ihm die nothwendigen Grundlagen jeder menschlichen Gesellschaft; gegen Religion und gute Sitte darf nichts geschrieben werden; aber keine engherzige Orthodoxie! kein Gewissenszwang! „Kezerei mit Forschung ist eher entschuldbar, als Rechtgläubigkeit ohne Prüfung. Die Skrupel, die mir bei Lesung verbotener Bücher kommen, schütze ich in den Busen meiner Freunde aus und löse mit ihrer Hilfe die meisten Knoten; und da das Leben kurz ist, halte ich es für der Mühe werth, Alles zu prüfen und die Grundlagen der Offenbarung selbst zu untersuchen. Wohl weiß ich, daß man im Allgemeinen